

Die DQR- Einigung auf dem Prüfstand - eine kritische Bestandsaufnahme aus Sicht der Mitglieder des Bundesarbeitskreises Fachschulen für Technik

Die 15. Tagung des Bundesarbeitskreises Fachschule Technik (BAK FST) am 27.03.2012 in Mühlhausen (Thüringen) kann als erster Praxis- bzw. Härtetest für die Verwirklichung bzw. Umsetzung der Einigung zum DQR vom 31.01.2012 gesehen werden. Wie ein bildungspolitischer Tsunami schwachte zunächst die Absicht der Kultusministerkonferenz (KMK) vom Herbst 2011 über die bundesrepublikanische Bildungslandschaft, das deutsche Abitur „höher“ (Stufe 5) als die berufliche Erstausbildung (Stufe 4) anzusiedeln. Herbe Kritik war die Folge.

Zur Erinnerung: Stand bei der Definition des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) als Orientierung für den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) nicht die berufliche Handlungskompetenz im Vordergrund? Sollten Gleichwertigkeiten und Unterschiede von Qualifikationen nicht transparenter gemacht und so die Mobilität von Lernenden gefördert und die Durchlässigkeit im Bildungssystem erhöht werden? Sollte die Anerkennung nonformal erworbener beruflicher Kompetenzen nicht durch unabhängige Einordnung von Ausbildungszeit und –ort erfolgen?

Weit gefehlt wer glaubt, dass mit der Einigung vom 31.01.2012 die Welle der Empörung gestoppt sei. In einem Spitzengespräch aller Beteiligten ausgehandelten Kompromiss sollen nach einem Zeitraum von 5 Jahren erneut die kompetenzorientierten Ausbildungsordnungen der beruflichen Erstausbildung und die kompetenzorientierten Bildungsstandards für die allgemeinen Schulabschlüsse unter der Maßgabe der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung beraten und gemeinsam entschieden werden (s. Einigung vom 31.01.2012). Somit wurde eine Entscheidung leider vertagt! Diese Diskussion kann für die berufliche Weiterbildung (wie Fachschulen, hier z.B. Technikerschulen) nicht ohne Interesse sein, da es nach wie vor um die inhaltliche Besetzung des Niveaus 5 im DQR geht. Die Presseerklärung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) weist der „Technikerausbildung“ zusätzlich erklärend das Niveau 6 des DQR („... der Bachelor, der Meister, der Fachwirt und die Fachschulabschlüsse wie Techniker.“; vgl. Pressemitteilung BMBF 012/2012) als konsensuale Einigung zu. Im Originaltext der Einigung wird der Konsens beim Niveau 6 in der Form wie „u.a. Bachelor, Fachschule, Fachwirt, Meister“ sprachlich allerdings so ausgedrückt.

Was heißt das aber konkret in der praktischen Umsetzung, wenn Frau Schavan dazu betonte, dass nach ihrer persönlichen Einschätzung die Entscheidung „Meister und Techniker dem gleichen Niveau wie dem Bachelor zugeordnet die größte bildungspolitische Wirkung“ habe?

Nach dem ersten Praxistest in Mühlhausen am 27.03.2012 mit dem dortigen Thüringischen Staatssekretär des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur heißt das zuerst einmal nichts! Konkret wurde mit dieser Einigung erst einmal noch nichts erreicht, da nach Auffassung des Staatssekretärs Prof. Dr. Roland Mertens zunächst mehr berufsständische als fachliche Hintergründe bei der Anerkennung der Gleichwertigkeit eine Rolle spielen würde. Er äußerte massive Kritik am vorliegenden Entwurf und mahnte Nachbesserungen an. Die anwesenden Mitglieder des BAK FST teilten die Meinung des Staatssekretärs, dass über die konkreten Kompetenzbeschreibungen von Technikerausbildungsgängen der Nachweis der Gleichwertigkeit geliefert werden muss!

Eine erste konkrete Maßnahme der **verbesserten Anerkennung**, die Bezeichnung

„**Technikerschulen durch Technikakademien**“ ähnlich wie in anderen Bundesländern zu ersetzen, lehnte Prof. Dr. Roland Mertens mit dem Verweis auf rechtliche Grundlagen ab. Formal verkroch er sich hinter dem Thüringischen Schulgesetz, da an **Fachschulen** **holt Schüler** unterrichtet werden müssen und keine Studierende. Mehr als deutlich zementierte er dadurch die **weitere Trennung von beruflicher und allgemeiner sowie hochschulischer Bildung** und versagte leider damit eine auch von den anwesenden Unternehmensvertretern der Firmen BMW Fahrzeugtechnik GmbH, Boreas Energie GmbH sowie dem Kreisvorsitzenden des BVMW (Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft) geforderte gesellschaftliche Anerkennung. Eine Anerkennung, die sich auch in Sprache auszudrücken habe.

Die Wertschätzung der beruflichen Bildung (wie hier am Beispiel der beruflichen Weiterbildung) im Verhältnis zur Allgemeinbildung erhält mit einer solchen Haltung erneut einen starken Dämpfer. Diese Haltung dokumentiert aber auch im Prinzip den Geist der Kultusbürokratie, die sich gerade bei der Verortung des Abiturs im DQR schwer tat.

Der BAK FST ist sich mit dem Staatssekretär **einig**, dass über Inhalte und **Kompetenzbeschreibungen** und nicht über formale Abschlüsse und zeitliche Rahmenbedingungen eine Gleichwertigkeit herbeigeführt werden muss. Gerade deshalb wird es zentrale Aufgabe des BAK FST für die nahe Zukunft sein, hier konkret zu werden, und selbstbewusst Kompetenzvorschläge zu unterbreiten. Ein erster Schritt wurde in Mühlhausen bereits vorgenommen. Es gilt, die zuständigen Kultusministerien in den Ländern zu unterstützen, damit möglichst zeitnah inhaltliche Vorschläge für dringend zu erarbeitenden Verordnungen zur Umsetzung vorgelegt werden können. Für die Qualität

der Ausbildung darf hierbei die Konzentration der Bildungsstätten zu größeren Einheiten nicht vernachlässigt werden. Ferner müssen die Zugangsvoraussetzungen für Fachschulen bundesweit einheitlich geregelt sein (Ist-Zustand: teilweise Hauptschule wie in Bayern/Hessen, teilweise mittlerer Bildungsabschluss wie in Thüringen). Obwohl nicht weiter vertieft, wird die Abschlussbezeichnung „Techniker“ auf Dauer international keinen Bestand haben. Inwieweit die neue Bezeichnung „Bachelor Professional“ die Lösung sein könnte, blieb weiter offen und wird den BAK FST weiterhin bildungspolitisch beschäftigen müssen. Allerdings sieht der BAK FST mit der Einführung des Begriffs „Fachakademie“ keine Ausweitung der Akademisierung der Facharbeit, wie einige befürchten. So muss „der Kampf weitergehen“ wie es ein Teilnehmer während der Tagung auf den Punkt brachte.

Wolfgang Hill
April 2012